

Aufbau berufsbegleitender Weiterbildungsangebote in den Pflege- und Gesundheitswissenschaften

Projektleiterin: Prof. Dr. Frauke Koppelin

Projektbeteiligte: Tobias Bernhardt M.A., Lena Hoffmann B.A., Doris Palm MPH

Projektvolumen: 522.000 Euro

Förderung durch das Bundesministerium für Bildung und Forschung im Programm

„Aufstieg durch Bildung: Offene Hochschule“

Projektlaufzeit: 01.08.2014-31.01.2018

Kooperationspartner: Hochschule für Gesundheit (Bochum), Carl von Ossietzky Universität Oldenburg, Ostfalia Hochschule für angewandte Wissenschaften

Vor dem Hintergrund des demografischen Wandels und der wachsenden Zahl der kranken und pflegebedürftigen Menschen zeichnet sich ein dramatischer Fachkräftemangel in den Pflege- und Gesundheitsberufen ab. Im Projektverbund sollen qualitativ hochwertige berufsbegleitende, wettbewerbsfähige und forschungsnahe Studienangebote entwickelt werden, die einen direkten Wissenstransfer zum Ziel haben und dem Fachkräftemangel insbesondere in den Pflege- und Gesundheitsberufen entgegenwirken.

In der Qualifizierungsinitiative sollen zudem nicht nur Weiterbildungsmaßnahmen generiert, sondern auch die Durchlässigkeit zwischen beruflicher und akademischer Bildung weiter verbessert werden. Konkret sollen vier Bachelorstudiengänge und drei Masterstudiengänge (weiter)entwickelt und nachhaltig implementiert werden. Dabei wird an den Erfahrungen sowie Vernetzungen im Bereich der Pflege- und Gesundheitswissenschaften der projektbeteiligten Hochschulen angeknüpft und mit dem Center für lebenslanges Lernen (C3L) der Carl von Ossietzky Universität Oldenburg als eine der größten Weiterbildungseinrichtungen an deutschen Universitäten im Bereich weiterbildender und berufsbegleitender Studienangebote zusammengearbeitet.

Für alle Angebote sollen gemeinsame, im Rahmen des Projektes zu konkretisierende Standards gelten:

(a) effiziente und effektive, an den Bedarfen der Zielgruppen ausgerichtete, erwachsenengemäße Instruktionsdesigns mit Selbstlern-, Online- und Präsenzphasen sowie einer hohen vertikalen und horizontalen Durchlässigkeit unter Anrechnung von Kompetenzen,

(b) didaktisch-methodisch auf erwachsene Lerner zugeschnittene Lernarrangements unter Nutzung internetgestützter Lerntechnologien sowie nach didaktischen Gesichtspunkten aufbereitete Studien- und Lernmateri-

alien und schließlich

(c) kundenorientierte Management- und Supportstrukturen, deren Standards in einem gemeinsamen Qualitätsmanagementsystem umzusetzen sind.

An der Jade Hochschule soll zum einen für den seit dem Wintersemester 2013/14 laufenden berufsbegleitenden Weiterbildungsmaster „Public Health (M.Sc.)“ ein Upgrade-Programm im Umfang von 30 Kreditpunkten im Blended Learning-Format entwickelt werden, das zwei Zielgruppen in den Blick nimmt: „Wiedereinsteiger/innen“ sollen (nach langer Pause zwischen erstem akademischem Abschluss und Aufnahme des Masters) den Start ins Studium erleichtert werden. Und diejenigen Studierenden, die mit weniger als 210 Kreditpunkten den Weiterbildungsmaster starten und somit zusätzliche Veranstaltungen im Umfang eines Teilstudienjahres (30 KP) belegen müssen, können ohne großen Mehraufwand an zusätzlichen Präsenzzeiten die „Bachelor-Master-Lücke“ schließen. Die zu entwickelnden „Brückenmodule“ sollen es den Studierenden der beiden oben genannten Zielgruppen ermöglichen, das Master-Programm erfolgreich zu absolvieren.

Zum anderen soll in dem Teilprojekt Evidenzbasierte Therapie der gleichnamige geplante Bachelorstudiengang als berufsbegleitende Variante entwickelt werden.

Evidenzbasierung wird im Bereich von Diagnosestellungen und Therapiemöglichkeiten immer wichtiger. Die komplexen Anforderungen an die Qualität sowie Möglichkeiten der Optimierung von Diagnose- und Therapiemethoden erfordern eine zielgerichtete Ausbildung zukünftiger Gesundheitsexpert_innen. Ergotherapeut_innen, Logopäd_innen und Physiotherapeut_innen soll die Möglichkeit einer akademischen Qualifizierung geboten werden: evidenzbasierte (also wissenschaftlich fundierte) Therapie bedeutet, dass Therapeuten sich nicht auf ihre praktische Erfahrung verlassen, in der Lage sind, aus wissenschaftlichen Forschungsergebnis-

sen Evidenzen für Therapieempfehlungen bzw. für die therapeutische Praxis zu erarbeiten. Das heißt: die Absolvent_innen werden für Tätigkeiten in der Forschung und Qualitätssicherung, Arbeit in Berufsverbänden und die berufsfachschulische Lehre ausgebildet. So können die Wirksamkeit von Prävention, Kuration und Rehabilitation erforscht und nachgewiesen oder widerlegt werden. Das professionsübergreifende Lernen zwischen den Gesundheitsfachberufen sowie Ingenieurwissenschaft und Medizin bereitet die Absolvent_innen auf die Anforderungen einer Gesundheitsversorgung im interprofessionellen Team vor. ●



Das Team des Verbunds

